

Die Moorflora der Umgebung des Burgäschisees

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1910)**

Heft 1740-1769

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Moorflora der Umgebung des Burgäschisees.

Von R. Probst, Langendorf b. Solothurn.

Anschliessend an die Topographie des Tal- und Hügellandes zwischen Burgdorf und Solothurn bis Herzogenbuchsee und Wangen, gehe ich bei der Schilderung der Vegetationsdecke von der Umgebung des Burgäschisees (des Burgsees, wie er auch kurzweg heisst) aus, streife das in der nämlichen Talsohle an der westlichen Peripherie liegende kleine Quellmoor «Bläui» bei Koppigen, setze mit einem Sprung über den Hügelrücken von Aeschi, zugleich das Bolkenmoos in Kauf nehmend, in das Gebiet des Inkwilersees, um sodann noch in den Sümpfen von Wangen, des Subingerwalds und der Aarebene unterhalb Deitingen zu verweilen.

Während in der Nachbarschaft von Bern das Selhofen-, Belp-, Gümligen- und Münchenbuchseemoos, die Ufer des Moosseedorf- und Lobsigensees in Folge von Entsumpfungsarbeiten und Abtorfung viele ihrer charakteristischen Florenelemente eingebüsst haben, bietet die Umgebung des Burgsees noch eine reichliche Fülle zahlreicher typischer Vertreter der Moorflora. Speziell das Burgäschimoos mit seinen Hochmooranflügen hat im Laufe der Zeiten jedenfalls noch wenig von seiner ursprünglichen Flora verloren.

Im Süden von Gebüsch und Wald, im Norden und Osten von ansteigendem Kulturland umgeben, nach Westen durch einen schmalen Streifen Ackerland vom See abgetrennt, liegt das Burgmoos, im Volksmund «Chlepfimoos»¹⁾ genannt, in einer länglich runden Mulde mit wasserundurchlässigem Untergrund und darüber noch nicht abgeschlossene Torfbildung und die dicht verfilzte charakteristische Pflanzendecke. Nicht gerade einladend ist es, den «Schwingrasen» zu begehen resp. zu durchwaten, ohne einzusinken und den Schuh voll brauner Torfsauce zu bekommen. Hochmooranflüge, kleinere Erhebungen über das Niveau mit Torfmoospolstern, Heidekrautgewächsen und Torfbirken, sowie dichtere Seggenbüsche bieten dem Fusse einen trügerischen Halt. An dieses sog. «Grosschlepfimoos» grenzt, durch eine vorspringende sumpfige Waldecke getrennt, südwestlich davon bis an den Fuss der dem Sumpf- und See-

¹⁾ Nach den auffälligen Früchten der Moosbeere (*Oxycoccus palustris*) im dortigen Dialekt «Chlepfibeeri».

gebiet im Süden anliegenden Hügelize sich ausbreitend, das «Kleinchlepfmoos» mit ungefähr den nämlichen Florenbestandteilen. Ein Abzugsgraben leitet durch eine seichte Bodensenkung das Oberflächenwasser in den See. Das ganze Moos liegt zum Teil auf bernischem Boden (Seeberg, Niederönz), zum Teil auf Solothurnergemarkung (Burgäschi).

Reichhaltig ist auch das Ufer des hübsch gelegenen kleinen Burgsees (23 ha Fläche, 0,004 km³ Volumen, 30 m grösste, 20 m mittlere Tiefe) mit teilweise sumpfigem Verlandungsvorland, das auf der Süd-, West- und Nordseite über dem Wasserspiegel in den See hinausragt — eine tückisch-gefährliche Pflanzendecke! — und weit landeinwärts Sumpfboden mit Schwingrasen aufweist. Auf der Ostseite geht der eben erwähnte trockene Landstreifen bis an den seichten mit Schilf bewachsenen Strand. Auf der Nordseite des Sees finden sich Pfahlbautenüberreste weit ausserhalb der jetzigen Verlandungszone, durch welche der Seebach, der Ausfluss des Sees, sich nordwärts zieht, um zwischen Niederönz und Wanzwil sich in die Oenz zu ergiessen.

Die nördlich des Sees und südlich von Aeschi liegende an den linken Rand des Seebachs sich anlehrende Ebene enthält ziemlich tiefgründige Torflager, die aber zum grossen Teil schon abgebaut sind. Die frischen Torfstiche und die z. Teil oder ganz verlandeten Torfgruben ergeben ebenfalls exquisites Material typischer Hygrophyten.

Westlich vom See zieht sich vom sumpfigen waldbewachsenen Erlenschachen an das See- und Winistorfmoos und die Gallishofmatten — ein ausgedehntes Moorgelände — bis gegen Winistorf, ebenfalls je zur Hälfte auf Berner- und Solothurnerboden. Dasselbe ist in Folge Abtorfungs- und Entsumpfungsgräben gegen den See hin und in der Richtung nach Winistorf zum grössten Teil melioriert. Doch weisen immer noch tiefere Sumpfstellen und «schwingende Böden» mit ihrer palustren Flora auf ihren frühern Zustand hin.

Doch wieder zurück zum Burgmoos! Dasselbe besitzt den Charakter eines Flachmoors. Ein solches entsteht nach Früh und Schröter unter dem Einfluss von Wasser, das reich ist an mineralischen Nährstoffen, besonders Kalk; tellurisches Wasser als Grundbedingung, meist unter dem örtlichen

Grundwasserstand entstehend (infraaquatisch); Oberfläche flach; Flora: vorwiegend Glumifloren, besonders Cyperaceen, dann auch Gramineen, ferner Juncaceen untermischt mit vielen dicotylen Stauden, von Holzpflanzen namentlich *Alnus*, *Betula* und *Frangula*, «Bülten» von *Carices* gebildet, namentlich *Carex stricta*, von Laubmoosen die Hypneen vorwiegend, kein Sphagnum, keine Ericaceen. Dies trifft in der Hauptsache beim Burgmoos, das succedan aus einem Moränensee entstanden ist, zu; doch sind demselben eine grosse Zahl Hochmoorpflanzen beigemischt, die demselben in dieser Beziehung einen eigenartigen Hochmoorcharakter verleihen. Das Burgmoos ist in seiner Gesamtheit nicht über der Unterlage emporgewachsen, besitzt daher keine uhrglasförmig gewölbte Oberfläche. Es können die Torfmassen desselben, wie die der Umgebung, nur Flachmoortorf sein, weil das Seewasser bis in die jüngste Zeit, d. h. bis zur Herstellung des Seebachausflusses (und des Abflusses gegen Winistorf hin) in diese Moore eindringen konnte. Das zugeführte Wasser ist kalkreich, darum keine Hochmoorvegetation möglich. Jetzt haben wir nur noch atmosphärisches Wasser, das im Burgmoos die Moorbildung unterhält (Sauerstoffabschluss) und daher die Anflüge von Hochmoorbildung im Burgmoos. Bei Hochwasser staut sich das Wasser auch im See, und ist immer noch die Möglichkeit vorhanden, dass es ins Burgmoos gelangt. Eine auffallende Erscheinung sind die zahlreichen kleinen «Heuschöchlein» ähnlichen Erhebungen über das Niveau, die sog. «Bülten», gebildet aus Sphagnumpolstern, namentlich *Sphagnum cymbifolium*, dem Torfmoos par excellence und andern Konstituenten der Hochmoorflora, auf welche spezielle Zusammensetzung ich später zu sprechen komme. Diese Hochmoor-Bülten bilden so eine interessante Bereicherung des Flachmoors an Stellen, die nicht mehr genügend kalkreiches Wasser zugeführt erhalten.

Während drüben an den sonnigen Hängen des Juras schon früh im Frühling sich die ersten Boten der Xerothermflora zeitigen, kommt die Vegetationsdecke dieser Sumpfflächen nur langsam zur Entwicklung. Vergilbt und noch im Winterschlaf befangen, zeigt sich im März die Pflanzenwelt des Burgmooses. Erst von Anfang bis Mitte April kommt das sprossende Grün der Riedgräser zum Vorschein, regen sich die ersten Blüten

einer Segge (*Carex Davalliana*), öffnen sich die frühen Kätzchen einiger Weiden (*Salix aurita, cinerea, nigricans und purpurea*) und der 2 Birkenarten *Betula verrucosa u. pubescens*, erstere ausgezeichnet durch weisse der Quere, letztere durch graue der Länge nach sich lösende Rinde.

Ende April und im Mai erscheint das stattliche Kontingent von ca. 35 Seggenarten, wovon am bemerkenswertesten die niedrige fast versteckte Floh-Segge, *Carex pulicaris*, die zweihäusige S., *C. dioica*, die rundstenglige S., *C. teretiuscula*, die sonderbare S., *C. paradoxa*, die sternnährige S., *C. stellulata*, die Rispen-S., *C. paniculata*, die langährige S., *C. elongata*, die anderwärts den Verlandungsprozess einleitende steife S., *C. stricta*, die scharfe S., *C. acuta*, die Blasen-S., *C. vesicaria* und die Sumpf-S., *C. paludosa*. Die Schlamm-S., «*C. limosa* mit ihren langen Ausläufern, zarten, glauken Blättern und wunderzierlichen, aus gelb und braun gescheckten, an feinen Stielen zitternden Ährchen ein hervorragender Schmuck, namentlich der verlandenden Schwingrasen der Kolke und Torfstiche» (Früh und Schröter) macht sich hier mit der *var. stans* ebenfalls auffällig bemerkbar. Unscheinbar blühen die Wollgräserarten, das scheidige Wollgras, *Eriophorum vaginatum*, sonst typisch für das Hochmoor, im Kl.-Chlepfimoos und im anstossenden Wäldchen, das schmal- und breitblättrige W., *E. angustifolium u. latifolium*, ferner das 1903 entdeckte schlanke W., *E. gracile*, alle im Fruchtstand durch ihren weissseidigen Haarschopf («Büsseli») von weitem sichtbar, während das alpine W., *E. (Trichophorum) alpinum* dichte niedrige Horste bildet. Zwischen Sphagnumrasen im Wäldchen südlich des Gross- und westlich des Klein-Chlepfimooses erscheinen die lila, rötlich angehauchten Blüten des Sumpfveilchens mit seinen nierenherzförmigen Blättern, *Viola palustris*,¹⁾ während das Hundveilchen, *V. canina*, erst später seine hellblauen Blüten

¹⁾ *Viola epipsila* Ledeb. Burgmoos (Dr. Baumberger) in Probst, Beitrag zur Flora von Solothurn und Umgebung (Mitteilungen der Naturforsch. Gesellschaft Solothurn, 1904) ist zu streichen = *V. palustris* (det. Becker). Vide Berichte der Schweiz. bot. Gesellschaft 1905, Schinz u. Keller, Flora der Schweiz, II T. 1905 u. Becker, Viole der Schweiz. (Neue Denkschriften der Schweiz. Naturf. Gesellschaft) 1910.

auf Torfboden öffnet. Die zierlichen weissen oder rötlichen Glöckchen des Poleiblatts, *Andromeda polifolia*, des nordischen «Rosmarin des Moores», winken uns ebenfalls mit Vorliebe von den erhöhten Polstern herab, sind aber auch im ganzen Moose zu treffen. Die eingerollten Blätter des Poleiblatts haben Ähnlichkeit mit denen der kriechenden Weide, *Salix repens*, welche erst jetzt sich anschickt, ihre Kätzchen zu entwickeln.

Üppiger entfaltet sich ein bunteres Farbenkleid im Mai und Juni, obschon es lange nicht dasjenige unserer Jurahalden erreicht. Vorherrschend ist eben doch noch die Cyperaceenflora, wovon nun u. a. die zweizeilige Segge, *Carex disticha*, die seltenere von Christener und Jäggi entdeckte *C. Heleonastes*, die mit auffallend hohen Stengeln und Blättern versehene fadenförmige S., *C. filiformis*, zum Blühen gelangen, während der Grossteil der übrigen Seggenarten schon in Früchten steht. Auf zarten Stielen schwanken die prächtigen rosaroten Sterne der Moosbeere, *Oxycoccus palustris*, ebenfalls eine Charakterpflanze des Sphagnumbeetes, deren erbsengrosse rote Beeren im Herbst im Moose wie Rubinperlen herumliegen. Die hübsch gefransten weissen Blüten des Biberklees, *Menyanthes trifoliata*, erheben sich leuchtend über die schwarzroten Kronblätter des Blutauges, *Comarum palustre*, indess daneben das stattliche Sumpf-Läusekraut bis in den Herbst hineinblüht. In Wassertümpeln (Kolken) und im Graben gegen den See hin sehen wir die prächtiggelben Blüten der beiden Wasserschlaucharten *Utricularia intermedia* u. *minor* im Verein mit dem brennenden Hahnenfuss, *Ranunculus Flammula*. Den nordischen straussblütigen Gilbweiderich, *Lysimachia thyrsiflora*, treffen wir im Moor in niedrigen, am Waldrand und am Seeufer in hohen Exemplaren. Die in der Schweiz relativ seltene *Scheuchzeria palustris* (kommt im Kant. Bern noch vor im Hochmoorgebiet von Schwarzenegg bei Thun und in den Sümpfen von Ins im grossen Moos), eine Bewohnerin der Hochmoor- und der Übergangsbildungen, blüht unscheinbar grün im Sphagnetum mit langen Wurzelfasern, eine spezielle Torfbildnerin. Seltener geworden und der Schonung bedürftig ist die ebenfalls rare sphagnicole *Sturmia Loeseli*, eine unscheinbare niedrige Orchidee mit sparsamen, grünlich-gelben, kleinen Blüten (früher auch am Lobsigensee). Eine Zierde des

Mooses, des Seeufers und der Wasserläufe bilden die massenhaften Bestände der gelben Schwertlilie, *Iris Pseudacorus*.

Im Sommer überzieht die weissblühende Schnabelbinse, *Rhynchospora alba*, das ganze Moor und bildet so ein eigentliches *Rhynchosporetum*. Ihre Früchte sind im Herbst häufig von einem schwarzen Pilz befallen. Aus den rötlichen lang- oder rundblättrigen mit zierlichen tauglänzenden Tentakeln umsäumten Rosetten entspringen auf wenig hohen Stengeln die bescheidenen weissen Blüten der beiden insectivoren Sonnentauarten *Drosera anglica* u. *rotundifolia*. Das Moor überspinnt stellenweise dicht, die wenig verzweigten Stengel durch Wurzeln mit der Unterlage verfilzt, eine seltene Bärlappart, *Lycopodium inundatum*; ebenfalls dicht belegt ist der Boden mit den kreisrunden Blättern des Wassernabels, *Hydrocotyle vulgaris*, einer Umbellifere, deren Blüten und Früchte derart unansehnlich sind, dass man schon extra darnach suchen muss. Weit stattlicher ist ein anderes Doldengewächs, die Weihrauchsilge, *Peucedanum palustre*, deren grosse, weisse Dolden von Ferne auffallen, wie die des Wasserschierlings, *Cicuta virosa*, am Seeufer. Verbreitet im Moor ist die Sumpfwurz, *Epipactis palustris*, der Schild-Ehrenpreis, *Veronica scutellata* und in der Niederung gegen den See durch seinen wiederwärtigen Geruch der Knoblauch-Gamander, *Teucrium Scordium*. Am Seeufer treffen wir die messerscharfe Binsenschneide, *Cladium Mariscus*, die Alpenbinse, *Juncus alpinus*, ein seltenes Reitgras, *Calamogrostis lanceolata* und das Rohr-Glanzgras, *Phalaris arundinacea*,¹⁾ in Blüte. Durch Schilf und Röhricht schweben blaue und grüne Libellen und bringen Leben in den weltabgeschiedenen See, in welchem sich weisse und gelbe Seerosen spiegeln und eine untergetauchte Wiese von Hornkraut, *Ceratophyllum demersum*, die beiden Tausendblattarten, *Myriophyllum spicatum* u. *verticillatum* und mehrere Laichkräuter den Schiffer eigentümlich anmuten. Gemein sind am Ufer die hybride Münze, *Mentha verticillata*, der Wolfsfuss, *Lycopus europaeus*, das blaublühende Helmkraut, *Scutellaria galericulata*, in Gräben und Torfstichen der Froschlöffel, *Alisma Plantago*, der Rohrkolben, *Typha latifolia*, die

¹⁾ *Var. picta* gedeiht fröhlich inmitten der Sumpfpflanzen in der Moosmatte südlich von Aeschi, herkommend von Brand- und Gartenschutt!

beiden Igelkolben, *Sparganium ramosum* u. *simplex*, letzterer seltener. *Sparganium minimum* selbst scheint zu fehlen. Seltener geworden ist auch der imposante Hahnenfuss, *Ranunculus Lingua*, mit seinen grossen gelben Blüten, während der weissblühende *R. trichophyllus* mit seinem zierlichen Blattwerk alle Torfgräben belebt. Der Gift-Hahnenfuss, *R. sceleratus*, in den Torftümpeln vor Ort des Abbruchs 1901 beobachtet, verschwindet jeweilen für 1 bis 2 Jahre, um dann an der gleichen oder an einer benachbarten Lokalität wieder aufzutauchen. *Isnardia palustris*, mit winzigen, grünlichen Blüten und gegenständigen, ovalen Blättern, in der Schweiz sonst selten (früher am Moosseedorfsee) bedeckt im Gallishof- und Winistorfmoos stellenweise häufig Grund und Böschungen der Gräben; 1902 von Baumberger nachgewiesen.

Im Herbst zeigen sich auf feuchtem Boden am See die beiden Cypergräser *Cyperus fuscus* u. *flavescens*, in Torfgräben von Zwergform bis zu ansehnlicher Höhe der nickende Zweizahn, *Bidens cernuus*, ein hübscher Schmuck mit goldgelben Blüten, in Torflöchern und vermischt mit der gewöhnlichen, die dreifurchige Wasserlinse, *Lemna trisulca*, in Riedwiesen häufig das Pfeifengras, *Molinia coerulea*, am Seeufer, seine Rispenäste mit den cleistogamen Aehrchen nur an heissen Tagen öffnend, der verborgenblühende Reis, *Oryza clandestina*, mit hellgrünen scharfrandigen Blättern. Am Moorrand, am Seeufer und in den feuchten Waldungen bieten das Schilfrohr, *Phragmites communis*, die fertilen Wedel des dornig-gezähnten und des Sumpf-Schildfarns, *Aspidium spinulosum* u. *Thelypteris*, mit den weissen Blüten der Studentenröschen, *Parnassia palustris* und den blauen Köpfchen des Abbisskrauts, *Succisa pratensis*, den letzten Herbstgruss.

Während ich an einem trübnebligen Spätherbstsonntag auf der Suche nach der dort vermuteten Rauschbeere, *Vaccinium uliginosum*, war, machte das Moos auf mich den Eindruck einer arktischen Tundra, so gespenstig einsam, kahl und ohne Leben lag es da. Im Winter jedoch, wenn der in der Sonne glitzernde Schnee die Moorfläche deckt, gewähren die über dieselbe vorragenden Birkensträucher und darüber hinweg am

Rand desselben die grauen und weissen Birkenstämme mit dem dunklen Tannenhintergrund als Contrast einen poetischmalerischen Reiz.

Den Tundracharakter des kleinen Moors bestätigt die grosse Zahl typischer Pflanzen, wie wir sie in den Alpen und im hohen Norden zu sehen gewohnt sind, eine arktisch-alpine Flora, die hier beim letzten Rückzug des Rhonegletschers, als Relikt, sich an der ihr zusagenden Lokalität bis heute behaupten konnte. Wie schon betont, haben wir es mit einem *Cariceto-Rhynchosporium* vermischt mit den Konstituenten eines Flachmoors zu tun, dem auch eigentliche Hochmoorvertreter und gewöhnlichere hydrophile Pflanzen beigesellt sind, bei deren Registrierung ich mich, da es sich nicht um eine erschöpfende floristische Monographie handelt, an engere Grenzen, an die Gefässkryptogamen und Phanerogamen¹⁾ halte und von Moosen nur erwähne, was mir E. Baumberger zu diesem Zweck sehr zu vorkommend nach der von ihm 1897 und 1902 gemachten Ausbeute zur Ergänzung zugestellt hat. Weise bei dieser Gelegenheit noch speziell auf die interessanten Ergebnisse der Desmidiaceenflora nach den Untersuchungen von F. Mühletaler hin, welche Prof. E. Fischer am 29. Mai 1910 anlässlich der gemeinsamen Sitzung der Naturforschenden Gesellschaften Bern und Solothurn in Herzogenbuchsee und der Excursion an den Burgsee so anschaulich geschildert hat.

Bemerke, dass bei der folgenden Zusammensetzung der Moorflora, nach Lokalitäten geordnet, die typischsten Vertreter durch den Druck hervorgehoben sind.

Burgmoos.

Laubmoose.

Polytrichum formosum Hedw. Im Kiefernwäldchen zwischen Gross- und Klein-Chlepfmoos (auf lockerm Wald- und Torfboden).

Hypnum vernicosum Lindb. Klein-Chlepfmoos (Kalkmeidend mit *Sphagnum* vorkommend.)

H. Schreberi Willd. Gross- und Kleinchlepfmoos (gemein, nicht immer in Mooren.)

H. stramineum Dicks, Chlepfmoos.

Climacium dendroides Web. und Mohr. Chlepfmoos (anderwärts in Sümpfen, Gräben, nassen Wiesen).

¹⁾ Nomenclatur nach Schinz u. Keller, Flora der Schweiz, III. Aufl. 1910. Bern. Mitteil. 1910. Nr. 1767.

Aulacomnium palustre Schwäger. Kiefernwäldchen zwischen Gross- und Klein-Chlepfimoos, mit *Sphagnum* im Grosschlepfimoos.

Leucobryum glaucum (L.) Schimp. Kiefernwäldchen zwischen Gross- und Klein-Chlepfimoos. (Torfiger, nicht zu nasser Wald- und Heideboden).

Dicranum palustre Br. und Sch.=D. Bonjeani de Not. Kleinchlepfimoos.

D. scoparium Hedw. Im Wäldchen zwischen Gross- und Kleinchlepfimoos.

Hylocomnium squarrosum Br. und Sch. Klein-Chlepfimoos mit *Sphagnum brevifolium*.

Torfmoose.

Sphagnum cymbifolium Ehrh. var. *pycnoscladum* Mart.
et *flavescens*. Gross-Chlepfimoos.

var. *squarrosulum* Nees

et *glauco-virens*. Gross-Chlepfimoos.

var. *laxum* W. et *fusco-*

flavescens. Kl.-Chlepfimoos.

S. laricinum Schl. var. *falcatum* Sch. et *flavescens*. Klein-Chlepfimoos.

S. brevifolium Kl. var. *gracile* Grav. et *pallens*. Klein-Chlepfimoos.

var. *fragile* Kl. et *flavescens*.

Gefässkryptogamen.

Dryopteris Thelypteris (L.) A. u. Gr. *Equisetum variegatum* Schleich.

(= *Aspidium Thelypteris* Sw.)

Lycopodium inundatum L.

D. spinulosa O. Kunze

(= *A. spinulosum* Sw.)

Phanerogamen.

Scheuchzeria palustris L.

C. vulpina L.

Agrostis vulgaris L.

C. diandra Schrank

Eriophorum vaginatum L.

(= *C. teretiuscula* Good.)

(Kl.-Chlepfimoos und Wäldchen)

C. paradoxa Willd.

E. latifolium Hoppe

C. paniculata L.

E. angustifolium Roth

C. echinata Murr.

E. gracile Roth

C. elongata L.

Trichophorum alpinum (L.) Pers.

C. Heleonastes Ehrh.

(= *E. alpinum* L.)

C. canescens L. (Baumberger)

Eleocharis pauciflora (Light.) Link

C. elata All.

(= *Scirpus pauciflorus* Light.)

(= *C. stricta* Good.)

Rhynchospora alba (L.) Vahl

C. gracilis Curtis

Carex pulicaris L.

(= *C. acuta* L.)

C. dioica L.

C. Goodenowii Gay

C. Davalliana Sm.

mit var. *turfosa* Fr. (Dutoit)

C. disticha Huds.

C. limosa L.

C. flava L.
 u. sspec. *Oederi* (Retz) A. u. Gr.
C. Hostiana DC.
 (= *C. Hornschuchiana* Hoppe)
C. lasiocarpa Ehrh.
 (= *C. filiformis* Good.)
C. inflata Huds.
 (= *C. ampullacea* Good.)
C. vesicaria L.
C. acutiformis Ehrh.
 (= *C. paludosa* Good.)
Iuncus conglomeratus L.
Orchis incarnatus L.
Epipactis palustris Crantz
Liparis Loeselii (L.) Rich.
 (= *Sturmia Loeselii* Rchb.)
Salix repens L.
S. aurita L.
Betula pendula Roth
 (= *B. verrucosa* Ehrh.)
B. tomentosa Reitter und Abel
 (= *B. pubescens* Ehrh.)

Drosera rotundifolia L.
D. anglica Huds.
D. rotundifolia × *anglica*?
 (= *D. obovata* M. K.)
Comarum palustre L.
Viola palustris L.
Epilobium palustre L.
Hydrocotyle vulgaris L.
Peucedanum palustre Mönch
Andromeda Poliifolia L.
Oxycoccus quadripetalus Gilib.
 (= *O. palustris* Pers.)
Calluna vulgaris (L.) Hull
Lysimachia thyrsiflora L.
Menyanthes trifoliata L.
Teucrium Scordium L.
Pedicularis palustris L.
Utricularia vulgaris L.
U. minor L.
U. intermedia Hayne
 (im Abzugsraben.)

Die Hochmooranflüge, die sog. Bült en — kleine Pyramiden-
 gärtchen en miniature — setzen sich hauptsächlich zusammen aus:

Sphagnum cymbifolium Ehrh.
Scheuchzeria palustris L.
Eriophorum vaginatum L.
 (Kl.-Chlepfimoos.)
Carex dioica L. u. a.
Betula tomentosa Reitter u. Abel
 (in Strauchform).

Drosera rotundifolia L.
D. anglica Huds.
Viola palustris L.
Andromeda Poliifolia L.
Oxycoccus quadripetalus Gilib.
Calluna vulgaris (L.) Hull.

Das Seegestade umsäumen:

Phalaris arundinacea L.
Oryza oryzoides (L.) Schinz u. Thell.
 (= *O. clandestina* A. Br.)
Calamagrostis lanceolata Roth
Phragmites communis Trin.
Cyperus flavescens L.
C. fuscus L.
Schoenoplectus lacustris (L.) Palla

(= *Scirpus lacustris* L.)
Cladium Mariscus L.
 Einige der obenerwähnten Carices
Juncus lamprocarpus Ehrh.
I. alpinus Vill.
Iris Pseudacorus L.
Prunus Padus L.
Rhamnus cathartica L.

Frangula Alnus Mill.
Lycopus europaeus L.
Scutellaria galericulata L.

Mentha verticillata L.
Lysimachia thyrsoflora L.
Cicuta virosa L.

Der See selbst beherbergt:

Potamogeton natans L.
P. lucens L.
P. perfoliatus L.
P. crispus L.
Ceratophyllum demersum L.
Polygonum Amphibium L.

Myriophyllum spicatum L.
M. verticillatum L.
Castalia alba (L.) Wood
(= *Nymphaea alba* L.)
Nymphaea lutea L.
(= *Nuphar luteum* Sm.)

Am Nordufer des Sees, leider seit den Grabungen nach den Pfahlbauten seltener geworden:

Ophioglossum vulgatum L. die Natternzunge. In den Pfahlbauüberresten fanden sich nach Neuweiler auch die Früchte von *Trapa natans* L., der Wassernuss und die Samen von *Naias maior* All.

Das weite Gelände nördlich und westlich vom See, begrenzt von den Gebieten von Burgäschi, Aeschi, Gallishof, Winistorf und Seeberg weist ebenfalls eine grosse Zahl charakteristischer Sumpfpflanzen auf.

In den mit Wasser gefüllten Torftümpeln:

Equisetum limosum L.
E. palustre L.

Lemna trisulca L.
Callitriche palustris L.

Die abgetorften z. T. in Verlandung begriffenen Sümpfe, sowie die nächste Umgebung der Torfstiche bieten:

Sparganium erectum L.
(= *S. ramosum* Huds.)
Alisma Plantago aquatica L.
Typha latifolia L.
T. angustifolia L. (Ducommun)
Alopecurus aequalis Sobolewski
(= *A. fulvus* Sm.)
A. geniculatus L. (Tripet) fraglich!

Carex Pseudocyperus L. (nebst andern schon erwähnten Carices)
Ranunculus Lingua L.
R. sceleratus L.
Epilobium palustre L.
Veronica scutellata L.
Galium elongatum Presl.
Utricularia vulgaris L.
Bidens cernuus L.

In Ried- und abgebauten Torfwiesen und auf Torfboden:

Carex leporina L.
C. tomentosa L.
Siegingia decumbens (L.) Bernh.
(= *Triodia decumbens* Beauv.)
Molinia coerulea (L.) Mönch

Luzula campestris (L.) Lam u. DC.
spec. multiflora (Ehrh.) A. u. G.
Orchis incarnatus L.
Potentilla erecta (L.) Hampe
P. anserina L.

Listera cordata R. Br.
Epipactis palustris Crantz
Polygonum Bistorta L.
Rumex acetosella L.
Ranunculus Flammula L.
Parnassia palustris L.
Sanguisorba officinalis L.

Vicia Cracca L. (schmalblättrige
Form)
Viola canina L.
Calluna vulgaris (L.) Hull
Achillea Ptarmica L.
Senecio aquaticus L.

Auf Schwingrasen des Winistorf-, Seeberg- und Gallishofmooses:

Rhynchospora alba Vahl
Carex echinata Murr.
C. elongata L.
C. Goodenowii Gay

Viola palustris L.
Hydrocotyle vulgaris L.
Comarum palustre L.
Menyanthes trifoliata L.

In Wassergräben des Winistorfmooses und der Gallishofmatten:

Chara fragilis Desvoux
Sparganium simplex Huds.
Potamogeton pusillus L.

Eleocharis acicularis (L.) R. u. S.
Ludwigia palustris (L.) Elliot
(= *Isnardia palustris* L.)

Dem Gebiet des Aeschisees und seiner nähern Umgebung fehlen folgende an ähnlichen Lokalitäten des bernischen Mittel- und Seelands, des solothurnischen Wasseramts und Bucheggbergs und der Aarebene oberhalb Solothurn vorkommende Hydrophyten:

Dryopteris cristata (L.) A. Gray (*Aspidium cristatum* Sw.), Löhrmoos, Egelmoos bei Leuzigen; *Pinus montana* Mill., Obermuhlern; *Sparganium minimum* Fr., Selhofenmoos, Meyenmoos bei Burgdorf, Egelsee bei Grenchen, hinterer Bellachweier (dürfte sich übrigens noch finden); *Najas minor* L., Roggwil; *Triglochin palustre* L.; *Sagittaria sagittifolia* L., Aare bei Dotzigen, Arch, Nennigkofen; *Hydrocharis Morsus ranae* L., Brüggenmoos bei Madretsch; *Agrostis canina* L., dürfte sich ebenfalls noch finden, da nach Fischer, Flora von Bern, ziemlich häufig und von Gaudin bei Herzogenbuchsee angegeben (konnte bis jetzt im Kt. Solothurn noch nicht nachgewiesen werden); *Poa palustris* L. (*P. serotina* Ehrh.), Lyss, Meienried, Grenchenwiti; *Glyceria aquatica* (L.) Wahlenb., Nidau; *Nardus stricta* L., Hindelbank, Bibern im Bucheggberg; *Schoensplectus Tabernaemontani* (Gmel.) Palla (*Scirpus Tabernaemontani* Gmel.), Belpmoos, Lyss, Meienried, Dotzigen, Büren a. d. A., Lengnauwiti; *Schoenus nigricans* L., um Bern an mehrern Stellen, Busswil-Dotzigen, Deitingen; *Sch. ferrugineus* L., Eimatt, Längenberg, Belpberg, Deitingen; *Carex Buxbaumii* Wahl. (früher Belpmoos); *C. distans* L.; *Juncus subnodulosus* Schrank (*J. obtusiflorus* Ehrh.); *J. acutiflorus* Ehrh., Dei-

tingen; *Tofieldia caliculata* (L.), Wahlenb.; *Allium angulosum* L. (*A. acutangulum* Schrad.), Selhofenmoos, Aarebene ob. Solothurn; *Iris sibirica* L., Eiholzmoos bei Wabern, Aarufer bei der Elfenau und oberhalb der Hunzikenbrücke, Grenchenwiti, früher auch auf dem Belpmoos; *Orchis Traunsteineri* Sauter, Grenchenwiti; *Spiranthes aestivalis* (Lam.) Rich., Koppigen, Deitingen, Ostermanigen, früher auch am Moosseedorf- und Lobsigensee, bei Bellach und Lommiswil; *Rumex Hydrolapathum* Huds., Brüggmoos bei Madretsch, Meienried, Grenchenwiti, Leuzigen, Lüsslingen; *Stellaria Dilleniana* Mönch (*S. palustris* Retz.), Brüggmoos bei Madretsch; *Sagina nodosa* (L.) Fenzl., Meyenmoos bei Burgdorf, Torfmoor bei Gächliwil (Bucheggberg); *Roripa amphibia* (L.) Besser (*Nasturtium amphibium* R. Br.), Murifeld bei Bern, Meyenmoos und Ramsi bei Burgdorf, Meienried, Aarebene ob. Solothurn; *Sedum villosum* L., Roggwil, Riggisberg, früher auch bei Schüpfen und auf der Frienisbergerhöhe; *Lathyrus paluster* L., Meienried, Grenchenwiti; *Euphorbia palustris* L., Brüggmoos bei Madretsch, Meienried, Aarebene ob. Solothurn; *Viola stagnina* Rit., Nidau, Brüggmoos bei Madretsch, Murifeld bei Bern, Belpmoos (Becker, *Violen der Schweiz* 1910), Torfmoos bei Gächliwil (Bucheggberg), an letzterem Ort wahrscheinlich verschwunden, *V. pumila* Chaix, Nidau (Becker, *Violen der Schweiz*, 1910); *V. elatior* Fr., Grenchenwiti; *Epilobium obscurum* Schreb.; *Sium latifolium* L., Meienried; *Oenanthe fistulosa* L., Madretschmoos; *O. aquatica* (L.) Poiret (*O. Phellandrium* Lam.), Grenchenwiti; *Selinum Carvifolia* L., unterhalb Muri an der Aare, Selhofenmoos, oberhalb der Hunzikenbrücke, Grenchenwiti; *Vaccinium uliginosum* L., Obermuhlern, Meyenmoos bei Burgdorf Egelmoos bei Leuzigen, früher auch auf dem Gümligen- und Löhrmoos; *Primula farinosa* L., mehrere Standorte um Bern, Worberbad, Busswil-Dotzigen; *Hottonia palustris* L., Brüggmoos bei Madretsch; *Gentiana verna* L.; *G. Pneumonanthe* L., Selhofenmoos, Giesmatt am Belpmoos, Koppigen, Lommiswil, Bettlach, Grenchenwiti; *Pinguicula vulgaris* L.; *Galium uliginosum* L.; *G. boreale* L., bei der Hunzikenbrücke, Deitingen, Aarebene ob. Solothurn, Lommiswilermoos; *Senecio paludosus* L., Selhofenmoos, Lyss, Meienried, Aarebene ob. Solothurn. — *Leucoium aestivum* L., Nidau, Meienried; *Gratiola officinalis* L., Aarebene ob. Solothurn, Meienried.

Eine grosse Zahl dieser Arten bewohnt sumpfige Stellen des Aarealluviums und habe sie bloss zur Vervollständigung der Liste angeführt, um zugleich einen Beitrag zu ihrer Verbreitung zu geben. Die eine oder andere der erwähnten Arten wird sich möglicherweise in dem ausgedehnten Gelände des Burgsees noch nachweisen lassen; doch ist dasselbe, ein Eldorado für den

Botaniker, schon seit Haller's Zeiten von Forschern, wie Oberlehrer Jakob Roth,¹⁾ Friche-Joset, Shuttleworth, Dr. J. K. Schmidt, Moritzi, Gutnick, Chr. Christener, Prof. Dr. L. Fischer, J. Jäggi, Obergärtner Peter Studer, J. C. Ducommun, Dr. Dutoit, Tripet, Lehrer Otto Moser und J. Leuenberger s. Z. in Wiedlisbach, Baumberger, Prof. Dr. E. Fischer, Herm. Lüscher und anderen derart abgesucht worden, dass sich in den letzten Jahren nicht mehr viel Neues ergab.

Im Anschluss an die Flora des Burgsees und seiner nächsten Umgebung seien noch die Florenbestandteile einiger unfern liegender ähnlicher Lokalitäten erwähnt, die das Vegetationsbild mit einigen dort fremden Elementen ergänzen, zum Teil auch mehr oder weniger Wiederholungen aufweisen.

Ein interessanter Ueberrest diesbezüglicher Flora ergibt das in der westlichen Fortsetzung der Talrichtung liegende kleine Quellmoor Bläui bei Koppigen:

<i>Cyperus flavescens</i> L.	<i>Spiranthes aestivalis</i> Rich.
<i>Eleocharis pauciflorus</i> (Light.) Link	<i>Drosera anglica</i> Huds.
<i>Carex pulicaris</i> L.	<i>Menyanthes trifoliata</i> L.
<i>Juncus subnodulosus</i> Schrank (in der Nähe.)	<i>Gentiana Pneumonanthe</i> L.
<i>Epipactis palustris</i> Crantz	<i>Utricularia minor</i> L.

Auf dem Höhenzuge nördlich von Aeschi liegt das Torfmoor Bolkenmoos, welches 1910 entsumpft wurde. Folgende Arten sind infolgedessen nebst andern verschwunden:

<i>Chara contraria</i> A. Br.	<i>Menyanthes trifoliata</i> L.
<i>Dryopteris Thelypteris</i> (L.) A. Gray	<i>Hydrocotyle vulgaris</i> L.
<i>Cladium Mariscus</i> L.	<i>Utricularia vulgaris</i> L.
<i>Viola palustris</i> L.	<i>Bidens cernuus</i> L.
<i>Epilobium palustre</i> L.	

In dem unweit nördlich von Bolken liegenden Talzug bietet das Ufer des zur einen Hälfte Bolken, zur andern Inkwil angehörigen Inkwilersees ebenfalls eine charakteristische Moorflora. Der See ist mit einem Verlandungsgürtel von Schwingrasen umgeben und muss früher, wie der Burgsee, eine viel grössere Ausdehnung geboten haben. Es finden sich auf dem Schwingrasen:

¹⁾ Von Roth stammen aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts die ersten Angaben seltener Pflanzen des Kt. Solothurn und jedenfalls auch diejenigen im «Gemälde des Kt. Solothurn» von P. Strohmayer, 1836.

<i>Rhynchospora alba</i> (L.) Vahl	<i>Drosera anglica</i> Huds.
<i>Eleocharis pauciflorus</i> (Light.) Link	<i>D. rotundifolia</i> L.
<i>Carex dioica</i> L.	<i>Epilobium palustre</i> L.
<i>C. disticha</i> Huds.	<i>Hydrocotyle vulgaris</i> L.
<i>C. echinata</i> Murr.	<i>Oxycoccus quadripetalus</i> Gilib.
<i>C. elongata</i> L.	<i>Galium uliginosum</i> L.
<i>Salix repens</i> L.	<i>Bidens cernuus</i> L.
<i>Comarum palustre</i> L.	

Am Ufer:

<i>Dryopteris Thelypteris</i> (L.) A. Gray	<i>Cicuta virosa</i> L.
<i>Calamagrostis lanceolata</i> Roth	<i>Lysimachia thyrsiflora</i> L.
<i>Peucedanum palustre</i> (L.) Mönch	<i>Sparganium simplex</i> Huds.
<i>Menyanthes trifoliata</i> L.	(im Abflussgraben.)

Im See:

<i>Nymphaea lutea</i> L.	<i>Ceratophyllum demersum</i> L.
<i>Castalia alba</i> (L.) Wood.	<i>Myriophyllum spicatum</i> L.

In dem östlich der Bahnstation Inkwil liegenden abgetorften und trocken gelegten Egelmoos lassen sich immer noch einige Reste nachweisen:

<i>Viola palustris</i> L.	<i>Menyanthes trifoliata</i> L.
<i>V. canina</i> L.	<i>Lycopus europæus</i> L.
<i>Epilobium palustre</i> L.	<i>Scutellaria galericulata</i> L.
<i>E. obscurum</i> Schreb.	<i>Veronica scutellata</i> L.
<i>Hydrocotyle vulgaris</i> L.	<i>Bidens cernuus</i> L.

Gewiss ein Zeichen zäher Anhänglichkeit an den Boden, der vor einigen Jahren nach dem Herbarium Leuenberger noch beherbergte:

<i>Carex disticha</i> Huds.	<i>C. canescens</i> L.
<i>C. elongata</i> L.	<i>C. vesicaria</i> L.
<i>C. paradoxa</i> Willd.	

In einem ausgetrockneten Moor von Walliswil-Wangen südlich vom Eichwald wehrt sich im Heidekraut gegen das vollständige Aussterben mit nunmehr xerophytischer Anpassung wie *Calluna vulgaris*

Eriophorum vaginatum L.

In dem ebenfalls fast trockenen Flachmoor in dem Tälchen südlich des Gemsberges bei Wangen a. d. Aare (beim Pulverhaus):

<i>Dryopteris Thelypteris</i> (L.) A. Gray	<i>Comarum palustre</i> L.
<i>Carex leporina</i> L.	<i>Menyanthes trifoliata</i> L.
<i>Eriophorum angustifolium</i> Roth	<i>Teucrium Scordium</i> L.

Letzteres auch in der östlichen Fortsetzung des Tälchens auf Gemarkung Walliswil-Wangen in einer kleinen Sumpffläche.

Dem im Aaretal gelegenen Flachmoor Mürgeliweiermoos¹⁾ auf den Einungen Deitingen und Wangenried droht durch ein Entsumpfungsprojekt ebenfalls der Untergang. Nach einigen Jahren wird auf der zum Teil auf Tuff aufliegenden Sumpffläche nicht mehr zu treffen sein:

<i>Dryopteris Thelypteris</i> (L.) A. Gray	<i>Peucedanum palustre</i> Mönch
<i>Schoenus ferrugineus</i> L.	<i>Menyanthes trifoliata</i> L.
<i>S. nigricans</i> L.	<i>Drosera anglica</i> Huds.
<i>Cladium Mariscus</i> L.	<i>D. rotundifolia</i> L.
<i>Carex pulicaris</i> L.	<i>D. obovata</i> M. K.?
<i>C. leporina</i> L.	<i>Pinguicula vulgaris</i> L.
<i>C. Goodenowii</i> Gay	<i>Utricularia minor</i> L.
<i>C. Hostiana</i> DC.	<i>Epilobium palustre</i> L.
<i>Juncus acutiflorus</i> Ehrh.	<i>Viola canina</i> L.
<i>I. alpinus</i> Vill.,	<i>Rhamnus cathartica</i> L.
<i>Tofieldia caliculata</i> (L.) Wahlenb.	<i>Galium uliginosum</i> L.
<i>Ophrys muscifera</i> Huds.	<i>G. boreale</i> L.
<i>Epipactis palustris</i> Crantz	u. var. <i>hyssopifolium</i> (Hoffm.) M. K.
<i>Spiranthes aestivalis</i> Rich.	<i>Antennaria dioica</i> (L.) Gärtner.

Sic transit gloria mundi et in paludibus!

Zur Vervollständigung der Flora hydrophilen Charakters nenne aus der Umgebung noch auf den Gemarkungen Deitingen und Wangen in dem Oeschbach und dessen Seitengraben auf Aarealluvium:

Echinodurus ranunculoides (L.) Engelm.
(= *Sparganium ranunculoides* L.)

In den Bächen von Subingen und Deitingen:

Zannichellia palustris L.

An Bachufern des Wasseramts (Derendingen, Subingen, Deitingen):

<i>Thalictrum aquilegifolium</i> L.	<i>Ranunculus aconitifolius</i> L.
-------------------------------------	------------------------------------

¹⁾ Etymologisch interessant findet sich der Flurname «Mürgeli» auch nördlich ausserhalb des Torflagers von Aeschi, ebenso «Mürgi» bei Höchstetten. Abstammung von ahd. *murc*-Sumpfland, und davon diminutiv Mürgeli.

Zum Schluss noch ein reizendes Sumpfidyll!

Im Subingerwald, tief versteckt, stossen wir auf ein kleines, dafür aber desto interessanteres Waldmoor, den Riederzopfen mit:

Sphagnum cymbifolium Ehrh.

Leucobryum glaucum (L.) Schimp.

Climacium dendroides Web. u. Mohr

Eriophorum vaginatum L.

E. angustifolium Roth

Carex echinata Murr.

Carex Goodenowii Gay

C. elongata L.

Comarum palustre L.

Peucedanum palustre Mönch

Oxycoccus quadripetalus Gilib.

Veronica scutellata L.

und in der Nachbarschaft

Blechnum Spicant Sm.

Solcher kleiner Naturparke en miniature gab es früher, ein Dorn im Auge des Forstmannes, in dem ausgedehnten Wald noch mehrere, wie Langmoos, Heidenmoos, Pfaffenweier.

Ein Blick auf die Blätter Aeschi, Wangen, Koppigen der topographischen Karte ergibt noch eine Menge Flurnamen, die auf ehemaligen Sumpf- und Moorboden der Moränenlandschaft hindeuten, ein Beweis, wie im Lauf der Zeiten Verlandung und Melioration eingesetzt haben, so z. B. um nur einige anzuführen:

Blatt Aeschi: Moos bei Niederönz; Tegermoos bei Bolken; im Moos bei Inkwil; Moosacker bei Wangenried; Weiermatte bei Hersiwil; Weier, Eimatt (Ei mundartliche Form für Au, ahd. owa, auwa = ebene Wiese am Wasser), Burstmatt bei Subingen; Möösli, Burgmoos bei Deitingen; Eimatten, Moosacker bei Halten; Lachen bei Luterbach; ferner der Dorfname Horiwil (ahd. hor = hurve = Sumpf) und der Flurname Horbacker (Aeschi).

Blatt Koppigen: Eimatten bei Riedwil und Recherswil; mehrere Moos, Möösli und Zusammensetzungen damit: Egelmoos (nach den Rossegeln), Schorenmoos, Lutermoos, Wigglistmoos, Erlenmoos.

An charakteristischen Arten ist an allen diesen Lokalitäten keine mehr vorhanden,¹⁾ höchstens vielleicht noch saure Riedgräser, in auffallendem Kontrast zur Umgebung des Burgsees. «Stimmungsvoll, umrahmt von Gebüsch und laubigen Wäldern lagert daselbst in moosigem Grund das rundliche, bläulich schimmernde Wasserbecken des Sëes. Welch reizende Vielgestaltigkeit in

¹⁾ *Eleocharis pygmaea* Torrey (*Scirpus parvulus* R. u. S.), Kriegstetten (Schmidt) nach Godet ist, wie bei Urtenen 1824, längst erloschen.

der Natur! Eine Spanne nach Westen, drunten am wilden Laufe der Emme der rege Verkehr, die qualmenden Schloten, ein Pusten und Dampfen, ein Schnauben und Schnurren, ein Treiben und Hasten und kaum ein Rasten — hier eine die Seele bezaubernde Sonntagsruhe, eine Stätte von ausgesprochener Eigenart, unbeleckt von allen modernen Schöpfungen und Bestrebungen, ein stiller Hort, dessen Charakter in unübertroffener Weise seine volle Ursprünglichkeit bewahrt hat. Wer gar an einem schönen Septemberabend hier verweilt, wenn der Herbst seine bunten Farben in die Wälder geschneit, wenn die Wellen im Gebüsch leise plätschern und die Dämmerung in seiner neblichten, fahlen Halblichtstimmung die Landschaft überflutet, dem erschliesst sich ein Naturidyll, wie ein anmutigeres in der Umgebung nicht zu finden ist.»¹⁾

Die bernische und solothurnische Naturschutzkommission hat das Burgmoos, das auch in faunistischer und biologischer Hinsicht des Interessanten so viel bietet, auf den Index der Reservate genommen, da dieses Moor im bernischen Mittelland das einzige ist, das noch so viel Ursprüngliches der Pflanzen- und Tierwelt bietet und für den Kanton Solothurn, dem jurassische Moore mangeln, ein klassisches Unicum darstellt. Hoffen wir, es mögen den vereinten Bestrebungen der beiden Naturschutzkommissionen in Verbindung mit der Schweizerischen gelingen, dasselbe der Nachwelt als ideales Gut des dem Naturschutz gewogenen Naturfreundes und als lehrreiches Objekt der Naturwissenschaft intakt zu erhalten!

Literatur.

1836. P. Strohmeier. Gemälde des Kt. Solothurn.
1853. Godet. Flore du Jura.
1869. Godet. Supplément à la Flore du Jura.
1886. Lüscher. Verzeichnis der Gefässpflanzen von Zofingen und Umgebung.
1898. Lüscher. Flora des Kt. Solothurn.
1903. Dr. L. Fischer. Flora von Bern.

¹⁾ Stampfli, Bezirkslehrer, Kriegstetten. Referat über die von mir am 20. August 1910 geleitete Exkursion des Lehrervereins Wasseramt in der «Solothurner-Zeitung» vom 23. August 1910.

1904. Dr. J. Früh und Dr. C. Schröter. Die Moore der Schweiz. (Moore um den Burgäschisee, pag. 586), nach Angaben von E. Baumberger.
1904. Dr. E. Baumberger. Die Felsenheide am Bielersee. Wissenschaftliche Beilage zum Bericht der Töcherschule Basel.
1904. Lüscher. Nachtrag zur Flora des Kt. Solothurn.
1904. R. Probst. Beitrag zur Flora von Solothurn und Umgebung, in den Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn 1902—1904.
1905. Dr. Schinz und Dr. Keller. Flora der Schweiz, II. Teil.
1909. Dr. Schinz und Dr. Keller. Flora der Schweiz, I. Teil.
1910. Attinger. Geographisches Lexikon der Schweiz. Artikel «Burgäschisee» von Dr. E. Baumberger, pag. 980 im Supplement.
1910. W. Becker. Die Viole der Schweiz, in den Neuen Denkschriften der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Berichte der Schweizerischen botanischen Gesellschaft in mehreren Jahrgängen zerstreute Angaben.

Benutzte Herbarien.

- Herbarium Lang im Museum Solothurn ca. 1860—75.
- „ Ducommun „ „ ca. 1870—75.
- „ Leuenberger, Wangen a. A. 1869—72.
- „ Baumberger, Belege aus der Umgebung des Burgsees, gesammelt in den Jahren 1886—1905.
- „ Probst, Langendorf 1901—1910.

